

Mögliche Ursachen für Sprachauffälligkeiten bei Kindern mit Migrationshintergrund

- Fähigkeiten der Erstsprache sind unzureichend ausgebildet, deshalb ist auch der Erwerb der Zweitsprache beeinträchtigt
- Angewöhnung fehlerhafter Sprachstrukturen (Mischung der Sprachsysteme; z.B. Übernahme der Betonung oder der Grammatik der Erst- in die Zweitsprache, Nutzung beider Sprachen im selben Satz)
- Die Erstsprache bildete für das Kind eine "kulturelle Identität", die im neuen Land nun nur noch wenig Beachtung findet - die Kinder fühlen sich "unverstanden" und knüpfen dies möglicherweise an die neue Sprache
- Unterschiede zwischen den Sprachsystemen
 - Bsp.: Im Türkischen werden grammatikalische Beziehungen durch das Zufügen von Lauten oder Silben verdeutlicht, während im Deutschen das jeweilige Wort selbst angepasst wird (Beugung von Verben). Ein Kind mit türkischer Erstsprache würde nun das Wissen seiner Muttersprache auf die deutsche Sprache anwenden - statt "Ich gehe" spricht es "Ich gehen" (da im Türkischen Laute zugefügt würden). Ähnlich verhält es sich bei dem Weglassen von Artikeln und den fehlenden Endungen bei Mehrzahlwörtern.
- Unterschiedliche Klangstrukturen/-merkmale der Sprachen
 - andere Umgangsweisen mit Tonhöhen/Sprechakzenten (Bsp.: Vietnamesisch ist durch die Änderung von Tonhöhen charakterisiert, während die deutsche Sprache auf Akzenten basiert, um eine Bedeutungsänderung klarzustellen (z.B.: "umfahren" vs. "umfahren"))
 - Fehlen bestimmter Laute in einzelnen Sprachen (Bsp.: "r" existiert im Vietnamesischen nicht und wird häufig durch das klangähnliche "l" ersetzt)
 - Kinder mit Migrationshintergrund haben deshalb häufig Probleme mit der Unterscheidung kurzer & langer Vokale sowie der Aussprache von Konsonantenverbindungen

Logopädische Behandlungsgrundsätze

- Testung/Ermittlung der Kenntnisse in der Erstsprache (sofern möglich) und Zweitsprache
- Förderung der Fähigkeiten im Bereich der Zweitsprache
- Elternberatung und -anleitung zur Sprachförderung
- Aufbau/Erweiterung des Wortschatzes der Zweitsprache unter Einbezug von Kenntnissen der Erstsprache
- Sprachförderung durch die Nutzung "aller Sinne" (gesamtkörperliche Reize unterstützen den Lernprozess)
- das Aufzeigen möglicher positiver Aspekte der Zweisprachigkeit des Kindes (Mehrsprachigkeit als Chance wahrnehmen)
- Ermöglichung erster, schulvorbereitender Kontakte mit den Symbolen (Schrift/Zeichen) der Zweitsprache

Hinweise für Eltern mehrsprachiger Kinder

- Sprechen Sie mit Ihrem Kind in der Sprache, die Sie selbst am Besten beherrschen
- Werden nach der Therapie Übungen mitgegeben, kann es sinnvoll sein, die "neuen" Worte nachträglich gemeinsam mit Ihrem Kind in seine Muttersprache zu übersetzen - so wird diese nicht vernachlässigt
- Hören Sie Ihrem Kind aufmerksam zu (aussprechen lassen) und korrigieren Sie es ggf. wiederholend
 - Bsp.: Ihr Kind sagt „Ich haben Auto“; Sie nehmen sich auch ein Auto und sagen „Ich habe ein Auto“
- Lassen Sie Ihr Kind in beiden Sprachen sprechen
- Ermöglichen Sie es Ihrem Kind, Kontakt zu Personen der Zweitsprache (Deutsch) zu finden; gleichaltrige Kinder im Kindergarten oder auf dem Spielplatz sind dabei ebenso sinnvoll wie Erwachsene (Erzieher oder Lehrer)

Inhaltlicher Quellenverweis

Die vorliegenden Informationen basieren auf Publikationen von:

- S. Koch & C. Jenny

Mehrsprachiger Spracherwerb und Sprachstörungen bei Zweisprachigkeit

Praxis für Logopädie

Benjamin Rettig



Liebkechtstraße 27, 99086 Erfurt

Termine Mo-Sa nach Vereinbarung

alle Kassen & privat

0361 - 34 19 51 55

0157 - 87 13 95 61

www.logopaedie-liebkechtstrasse.de post@logopaedie-liebkechtstrasse.de

Linien 1 & 5 "Boyneburgufer"

Linie 9 "Steinplatz"

Parkmöglichkeiten finden Sie auf beiden Straßenseiten der Liebkechtstraße.

Das Praxis-Gebäude Liebkechtstraße 27 befindet sich neben einem Penny-Markt.

Hintergründe zum zweisprachigen Spracherwerb

Kinder, die nach ihrer Geburt mit der Familie nach Deutschland umziehen, erleben, dass ihre "erste" Sprache (Muttersprache) im neuen Land nicht mehr ausreicht, um sich mit der Umwelt zu verständigen.

Der Erwerb der "Erstsprache" ist von essenzieller Bedeutung für ein Kind, denn in dieser werden die korrekte Aussprache, ein Grundwortschatz, das Verständnis für die Grammatik und ein Verständnis für die Merkmale, Regeln und Besonderheiten der jeweiligen Sprache ausgebildet.

Der Unterschied zur Zweitsprache besteht darin, dass Kinder mit ihrer Erst-/Muttersprache auch eine kulturelle Identität entwickeln; die Sprache ist ihre Kontaktmöglichkeit zur Außenwelt. Entfällt diese Kontaktmöglichkeit (z.B. nach einem Umzug in ein "fremdes" Land), so fühlen sich die betroffenen Kinder buchstäblich "unverstanden".

Dennoch besitzen Kinder grundsätzlich gute Voraussetzungen zum Erwerb einer Zweitsprache, jedoch ist dies von verschiedenen Faktoren abhängig (siehe unten).

Rahmenbedingungen des Zweitspracherwerbs bei Kindern mit Migrationshintergrund

- **neurologische Voraussetzungen**
 - "normale" Hirnentwicklung (der linken Hirnhälfte, da sich hier der Großteil des Sprachzentrums befindet)
- **das Kindesalter**
 - beste Voraussetzungen zum Zweitspracherwerb zwischen dem 2. und 6. Lebensjahr; Fähigkeit zur Unterscheidung von Sprachen bereits mit 2 Jahren vorhanden
- **das soziale Umfeld**
 - Wie gestaltet sich der Sprachgebrauch in der Familie/bei Bekannten? (Sind alle Fähigkeiten in der Muttersprache vorhanden? Werden Sprachen getrennt oder gemischt gesprochen?)
 - Geografische Faktoren (Lebt man in einem Stadtteil mit einem ausgeglichenen Anteil beider Kulturen? Ist der Aufenthalt in Deutschland kurz- oder längerfristig geplant?)

- **die Bildungseinrichtungen (Kita, Schule)**
 - sind meist einsprachig (Deutsch) orientiert; Deutsch ist nun der Zugang zur Umwelt und zur Bildung
 - das Kind sollte im Erlernen der deutschen Sprache bestärkt werden, jedoch sollte seine Muttersprache nicht in den Hintergrund treten (Verbindungen zwischen Sprachen und Kulturen knüpfen)

Spracherwerbsphasen bei mehrsprachigen Kindern mit Deutsch als Zweitsprache

Die nachfolgende Übersicht basiert auf Theorien des mehrsprachigen Spracherwerbs und ist nicht verbindlich zu verstehen; ferner ist sie nicht altersspezifisch:

- **Beobachtungsphase**

Das Kind versteht keine (deutschen) Worte und beobachtet das Sprechen Anderer (Rhythmus, Melodie, Aussprache)
 - **Phase des passiven Sprachverstehens**

Wortwiederholungen werden erkannt und bestimmten Situationen zugeordnet (z.B.: "ja" = Zustimmung, "nein" = Ablehnung)
 - **Bedürfnisphase**
 - Erste Mitteilung von Bedürfnissen in Form von "Ein-Wort-Sätzen"; das Kind hofft, dass auf seine Äußerungen (sprachlich) eingegangen wird (Reaktion von Erwachsenen)
 - **Reaktions- und Formulierungsphase**
 - Erkenntnis: Auch die Zweitsprache folgt (wie die Mutter-/Erstsprache) gewissen Regeln - das Kind versucht, Sätze in der Zweitsprache zu formulieren; es reagiert auf Fragen und Anweisungen (diese werden aber noch nicht gänzlich verstanden)
- Die folgenden Phasen können im Zuge des Schulbesuchs eintreten:
- **Mitteilungsphase**
 - Gehäufte Äußerungs- und Kontaktversuche (Fehler in Zweitsprache normal); wichtig: Kind weiter bestärken und ihm beim Übergang helfen (Verständnis der Schulstrukturen)

- **Beteiligungsphase**

Das Kind versucht erstmals, sich an Gesprächen zu beteiligen oder diese von sich aus zu beginnen
- **Annäherungsphase**

Weiterentwicklung der Aussprache und des Wortschatzes; die Grammatik der Zweitsprache (Deutsch) wird verständlicher - das Verstehen langer Sätze/Texte ist noch schwierig
- **Aufholphase**

Das Kind erreicht ein mit gleichaltrigen (deutschen) Kindern vergleichbares Niveau was Aussprache, Wortschatz und Grammatikkenntnissen betrifft; auch das Lesen und Schreiben gestaltet sich nun leichter

Erscheinungsformen der Zweisprachigkeit

- **"Normale" Zweisprachigkeit (häufigste Form)**

Eine Sprache ist dominant ausgeprägt; in dieser drückt sich das Kind häufiger aus (bessere Kenntnisse) - die Zweitsprache wird nur bei Bedarf eingesetzt
- **"Balancierte" Zweisprachigkeit (seltene Form)**

In der Erst- und Zweitsprache sind vergleichbare Kenntnisse vorhanden; der Sprecher kann zwischen den Sprachen wechseln und sich in beiden verständigen - diese Form entwickelt sich meist nur unter günstigen Bedingungen (zweisprachiges Elternhaus mit fundierten Kenntnissen beider Sprachen)
- **"Doppelte Halbsprachigkeit" (zunehmende Form)**

Die Fähigkeiten in beiden Sprachen sind "lückenhaft" ausgeprägt, d.h. die sprachliche Orientierung im Alltag ist erschwert und die Sprachen werden "gemischt"; die fehlenden Kenntnisse im Bereich des Wortschatzes und der Grammatik führen zu Verständigungs- und Ausspracheschwierigkeiten (Zusammenhänge können nicht geschildert bzw. verstanden werden). Die Betroffenen versuchen sich z. T. mit Mimik und Gestik zu helfen und stehen unter emotionalem Druck, da ihr Migrationshintergrund schnell offensichtlich wird und sie sich als Mensch "unverstanden" fühlen.